

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 58 (1998-1999)

Heft: 1: LGR-kein Schildbürgerstreich

Artikel: E sones Schilda : "d'Schildbürger" - ein Musical von Herbert Marberger und Markus Hottiger in Thusis

Autor: Marberger, Herbert / Hottiger, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«D'Schildbürger» – ein Musical
 von Herbert Marberger und Markus Hottiger in Thusis

E sones Schilda

«Liebi klini Zuehörer, liebi grossi Zuehörer. Grüezi mitenand. Sitzend alli bequem? Miar möchtend eu hüt Abig e luschtigi Gschicht verzelle...» So begannen die beiden Erzähler das Musical «D'Schildbürger». Und wirklich sie versprachen nicht zuviel. Unter der Gesamtleitung von Stephan Bürgy gelang es den SchülerInnen ein witziges und erfrischendes Musical aufzuführen.



In Schilda, so heisst die Stadt in der die Schildbürger leben, erscheinen eines Tages zwei Boten des Ölscheichs Maritsch Halef Markur. Seine Hoheit der Ölscheich hat vernommen, dass die Schildbürger grandiose Architekten sind und lässt bitten, dass sie für ihn ein Schloss bauen. Dies spricht sich schnell herum und immer mehr Schildbürger ziehen in die Welt um Königen, Kaisern und Häuptlingen als Berater zur Seite zu stehen.

Beatrice Birri, Almens

Zu Hause sitzen die verlassenen Schildbürgerfrauen am Seeufer und jammern. Doch plötzlich schmieden sie einen Plan. Die emanzipierten Frauen schreiben ihren Männern einen Brief und klagen, sie hätten Probleme und bräuchten ihren Rat. Es dauert nicht lange kehren die Schildbürger mit Sack und Pack heim. Doch die Könige und Kaiser lassen sie nicht in Ruhe und drängen sie weiter um gute Ratschläge. Da beschliessen die Schildbürger ihren guten Ruf zu ruinieren und bauen ein Rathaus. An der Eröffnungsfeier stellen sie mit Schrecken fest, dass es im neuen Rathaus stockfinster ist. Um die Dunkelheit zu vertreiben, sammeln sie mit Säcken, Körben und Mausefallen auf dem Dorfplatz Sonnenlicht, um es im Rathaus auszuschütten. Doch Sie können sich vorstellen, wieviel das bringt.

Nach langen Beratungen im Stadtrat beschliessen die Schildbürger die Kirche zu verschieben, da diese vor der Sonne steht und es wahrscheinlich deshalb kein Licht im Rathaus hat. Es reihen sich weitere Missgeschicke und Katastrophen aneinander, bis eine Mäuseplage die Schildbürger zwingt, auszuwandern. Und so findet man heute in der ganzen Welt Menschen, die von den Schildbürgern abstammen. Haben Sie manchmal auch den Verdacht, es könnte einer von ihnen sein, der in ihrem Dorf im Gemeinderat sitzt?

Die Schülerinnen und das Lehrerteam, dem es gelang eine Abendunterhaltung zu gestalten, bei der alle Stufen miteinbezogen wurden, ernteten einen heftigen Applaus und viel Lob. Der Einsatz und das Engagement haben sich wahrlich gelohnt.